



Da kommt Freude auf: Ein Calo Rapallo ganz entspannt und damit gut im Zusammenspiel mit dem Blues-Harper Markus Leucht. Bild: Schneider

Die vielen Götter neben dem Höchsten

Die Rock-Feier von Calo Rapallo und Freunden

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Nolle

Schorndorf.
Eine schöne Geste, egal ob sie in einem Opernhaus passiert oder in einem Rockschuppen: Als Calo Rapallo und Band ihre CD-Vorspielaktion in der Manufaktur durch hatten, regnete es aus der Verehrerinnen-Ecke Blumen. Schöne Geste für einen, der als Blueser und den Blues auch tatsächlich Erleidender nie auf Rosen gebettet war. In der Manufaktur richtete er und seine Mitstreiter Jörg Oriamünder, Rolf Kersting, Markus Leucht, Volker Kunschner und Fe

Calo Rapallo soll nicht gleich in den Himmel gelobt werden. Er wird schließlich noch auf Erden gebraucht

lix Blümle ein richtiges Fest an. Das geht heute im Rock-Business nicht mehr per einfaches Schalterumlegen, da gehören schon Namen und Größen dazu. Warum Calo eine Größe ist, hier im Remstal sowieso, legte er (nochmals) eindrucksvoll unter Beweis. Keiner kann so schnell und so variabel-virtuos umschalten. In einem Song den lyrischen Ton halten, mit dem nächsten den straighten Rock-Knaller abliefern und den dritten dreckig-verzerrt nach Grunge-Tonart grundieren. Er griff dazu zu einer der sieben Gitarren, die bereitstanden, und schon ist alles neu gestimmt. Und vor allem stimmt die Stimmung im Saal.

30 Jahre Arbeit an der Rockfront, Calo hat alles drauf. Er hat sich eine Festplatte

draufgeschafft, von der er jede Zeit runterladen kann. Und er erwies sich zumindest live als ein Sänger, der einen mit seinem Organ keineswegs peinlich berühren muß. Die Zeilen kommen so selbstverständlich aus dem Hals wie ein achttes Instrument. Auch wenn Calo nie der Sänger sein wird, sondern eben der gefühlfindrige Gitarrist.

Alles was die Platte bietet, wurde geboten, zuletzt gab's noch eine Klassiker-Runde mit alten Heulern. „Erste Liebe“ erzählt von der Hingabe an die Gitarrengötter, Jimi Hendrix ganz zuoberst. An anderer Stelle heißt es, ich bin ja nur ein normaler Junge, der einfach Gitarre spielt. Die Texte sollen nicht nach mehr scheinen, als ihr Ausdenker eh gerade fühlt. Die Posen der Rocker: Calo hat sie sich zugunsten der Qualitätsarbeit auf der Bühne abgewöhnt. Hat sie längst nicht mehr nötig. Und so darf ihm auch kurz eine kleine Rechthaberei in die Ansage rutschen, die da so ging beim Blick in den richtig vollen Manu-Saal: „Ich habe den Eindruck, daß hier das Publikum ist, das die Manufaktur vor 15 Jahren hatte.“ Ob vorletztes lokales Rückzugsgelicht des Systems Rockismus oder nicht, an diesem Samstagabend gelang es nochmals: den magischen Moment zu zaubern. Samt einer sauberen Vorarbeit durch die Mad-bout-Blues-Jungs.

Sie, die wirklich Jungen, sind dazu geschaffen, an ein Weiterleben zu glauben. Im Blues-Brothers-Film geht der Running-Kalauer so: „Wir spielen im Auftrag des Herrn!“ In der Hall of fame des Rock'n'Roll kann es viele Götter neben dem Höchsten geben. Deshalb soll ein Calo Rapallo nicht gleich in den Himmel gelobt werden. Er wird noch unten gebraucht.